

Der Plochwalder Granit: Ein saurer Nachschub des Weinsberger Granits im nordöstlichen Mühlviertel.

von Bruno HAUNSCHMID (Salzburg)

Im Steinbruch Plochwald (Gemeinde Sandl bei Freistadt) wird seit etlichen Jahrzehnten ein grobkörniger, saurer Zweiglimmergranit abgebaut, der in der geologischen Fachliteratur und in der regionalen Gebietskarte bisher völlig unberücksichtigt blieb, obwohl das Gestein von der oberösterreichischen Bauwirtschaft weit verbreitet in Form von Dekorplatten verwendet wird.

Es handelt sich um einen bläulich-grauen, grobkörnigen (1-3 cm Korngröße), schwach geregelten Granit, bei welchem vereinzelte, bis zu 7 cm große, porphyrische Kalifeldspate auffallend sind. Die durchschnittliche Modalzusammensetzung liegt rund bei 35% Quarz, 35% Kalifeldspat, 20% Plagioklas, 5% Biotit und 3% Hellglimmer. Der niedrige Biotitgehalt verleiht dem Granit, verglichen mit dem Weinsberger Granit, welcher ebenfalls im Steinbruch Plochwald aufgeschlossen ist, ein weitaus helleres Erscheinungsbild. Geländeaufnahmen im Bereich nördlich Sandl (ÖK 17, Großpertholz) haben klar gezeigt, daß der Plochwalder Granit den Weinsberger Granit mehrfach intrusiv durchdringt, also relativ jünger ist als jener. Die Grenzen zwischen Plochwalder Granit und Weinsberger Granit sind z.T. ziemlich scharf, z.T. gibt es aber auch bis Meter mächtige Übergänge, die makroskopisch zwischen beiden Graniten zu vermitteln scheinen. Sichtlich hat der Plochwalder Granit vom Weinsberger Granit dessen Großkalifeldspate, ja z.T. Korngruppen oder auch große Schollen übernommen, die mehr oder weniger in Auflösung stehen können. Zu beachten ist weiters, daß der Plochwalder Granit keinen einzelnen, großen, geschlossenen Stock bildet, sondern in Form vieler lagiger Teilkörper mit dem Weinsberger Granit in Wechsellagerung steht. Abgesehen von dieser, von der Lagerung her so engen Verquickung, weist auch der Umstand, daß sowohl Weinsberger Granit als auch Plochwalder Granit im nordöstlichen Mühlviertel noch von penetrativer Tektonik erfaßt wurden, auf eine gemeinsame synorogene Entstehung beider Granite hin. Es ist daher naheliegend, den Plochwalder Granit als sauren Nachschub des sich differenzierenden Weinsberger Magmas aufzufassen. Eine solche Deutung ist übrigens mit bisher vorliegendem geochemischen Datenmaterial konsistent.

Gegenüber dem ebenso in der Gegend großflächig verbreiteten, postorogenen Freistädter Granodiorit, der völlig unregelmäßig ist, ist der Plochwalder Granit auf alle Fälle als eine ältere Generation anzusehen, was u.a. daraus hervorgeht, daß zwar Ausläufer des Plochwalder Granitvorkommens als Intrusiva im Weinsberger Granit bis hin zur Grenze des Freistädter Granodioritkörpers verfolgbar sind, daß sie sich aber in diesem nicht fortsetzen.